

Handelspolitik der EG im Zuge der Öffnung nach Osten .....	489
Wenig Konkurrenz zwischen Osteuropa und Entwicklungsländern auf dem EG-Markt.....	494

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

# WOCHENBERICHT 35 / 90

Berlin

30. August 1990

57. Jahrgang

2 Ex.

## Handelspolitik der EG im Zuge der Öffnung nach Osten

*Dieser Bericht und auch der folgende sind Teil einer Studie mit dem Titel „Einfuhr von Industrieprodukten“, die vom DIW anlässlich der 28. Import-Messe „Partner des Fortschritts“ im Auftrage der AMK Berlin erstellt wurde<sup>1</sup>. Als Reaktion auf die Reformen in den mittel- und osteuropäischen Ländern hat die EG begonnen, durch Handels- und Kooperationsverträge die frühere handelspolitische Diskriminierung dieser Länder abzubauen. Bisher werden aber nur Ungarn und Polen ähnlich präferenziert wie Entwicklungsländer. Insgesamt haben die Länder Mittel- und Osteuropas auf dem Importmarkt der EG nur ein geringes Gewicht, und selbst mit ihren Hauptexportprodukten — darunter auffallend viele Roh- und Halbwaren — haben sie meist kleinere Marktanteile als die wichtigsten Entwicklungsländer.*

Die äußeren Beziehungen der EG sind durch ein differenziertes Netz handelspolitischer Maßnahmen gekennzeichnet. Ganz oben in der Hierarchie der Präferenzierung sind die EFTA-Länder angesiedelt. Durch das 1972 geschlossene Freihandelsabkommen wurden Zölle und mengenmäßige Beschränkungen für Industriegüter auf beiden Seiten weitgehend abgebaut. Einen vergleichbar offenen Zugang zum Markt der EG haben auch die Länder in Afrika, in der Karibik und im Pazifik (AKP-Länder) für ihre Industrieprodukte durch die Verträge von Lomé<sup>2</sup>. Diese Regelung ist nicht reziprok, d.h. sie gestattet den AKP-Ländern den Schutz ihrer Märkte vor EG-Produkten. Als nächste folgen die Mittelmeerländer, denen die EG in bilateralen Verträgen ebenfalls freien Marktzugang für Industrieprodukte gewährt — allerdings bei gleichzeitiger Begrenzung bestimmter Textileinfuhren und reziproken Zugeständnissen der schon entwickelteren Länder unter ihnen (Israel, Malta, Türkei, Zypern). Für alle übrigen Entwicklungsländer gilt das Allgemeine Präferenzsystem (APS)<sup>3</sup> der EG, das einseitig und autonom Zollfreiheit für Industrieprodukte bietet, allerdings mit Einschränkungen bei sensiblen Produkten aus besonders wettbewerbsfähigen Lieferländern. Gleichzeitig be-

stehen quantitative Einfuhrbeschränkungen für viele dieser Entwicklungsländer aufgrund der bilateralen Verträge im Rahmen des Multifaserabkommens (MFA) und anderer Selbstbeschränkungsvereinbarungen.

Zolltariflich präferenziert sind die Entwicklungsländer vor allem gegenüber den übrigen westlichen Industrieländern (USA, Kanada, Japan, Australien, Neuseeland und Südafrika), die in der EG nach wie vor die im GATT vereinbarten Meistbegünstigungszollsätze zu entrichten haben. Diese Länder sind aber — mit Ausnahme von Japan — im gewerblichen Bereich keinen mengenmäßigen Beschränkungen unterworfen. Am Ende der Hierarchieskala der Marktöffnungspolitik der EG rangierten bis vor kurzem die mittel- und osteuropäischen Länder des Rates für gegen-

<sup>1</sup> Eine ausführlichere Fassung mit detailliertem Tabellenteil kann — ebenso wie die englische und französische Übersetzung — bei der AMK Berlin Ausstellungs-Messe-Kongress-GmbH, Messedamm 22, 1000 Berlin 19, angefordert werden.

<sup>2</sup> Der vierte Vertrag wurde im Dezember 1989 unterzeichnet und hat eine Laufzeit von zehn Jahren.

<sup>3</sup> Außer für Taiwan. Für Südkorea wurde das APS vom 1.1.1988 an suspendiert.

seitige Wirtschaftshilfe (RGW)<sup>4</sup>. Zwar hat ihnen die EG seit langem auch Meistbegünstigungszollsätze eingeräumt, aber viele ihrer Industrieprodukte unterlagen in einzelnen EG-Ländern mengenmäßigen Einfuhrbeschränkungen — ganz abgesehen von den gemeinsamen Lieferbeschränkungsverträgen bei Textilien und Stahl<sup>5</sup>.

Die restriktive Haltung der EG gegenüber den RGW-Ländern speiste sich aus mehreren Quellen: Zwar sind einige von ihnen Mitglieder des GATT<sup>6</sup>, aber ihr zentral gesteuertes Außenhandelsregime mit staatlichen Einfuhrgenehmigungen erschwerte eine auf Gegenseitigkeit bedachte Liberalisierung nach GATT-Regeln. Die an marktwirtschaftlichen Instrumenten — wie Zölle, nicht-diskriminierende Behandlung aller Handelspartner, Marktpreise und frei konvertierbare Währungen — ausgerichteten Kriterien waren auf sie nicht anwendbar.

Über diese eher objektiven Unvereinbarkeiten der Handelssysteme hinaus gab es aber auch eine massive politische Zurückhaltung des RGW gegenüber der EG und umgekehrt, wodurch über viele Jahre eine Annäherung erschwert wurde: Neben dem generellen ideologischen Vorbehalt bestand der Konflikt hauptsächlich darin, daß die EG die handelspolitische Zusammenarbeit mit einzelnen RGW-Ländern suchte — auch um sie in ihrer Eigenständigkeit zu stärken —, während die UdSSR zur Bestätigung ihrer Führungsrolle den RGW als alleinigen Verhandlungspartner aufwerten wollte.

Mitte der achtziger Jahre kamen dann jedoch viele Faktoren zusammen, die dazu führten, daß zwischen RGW und EG neue Kontakte geknüpft wurden: der Handelsrückgang und die verschlechterten Terms of Trade der RGW-Länder, bei denen auch der gesunkene Erdölpreis zu Buche schlug; der sowjetische Führungswechsel; der immer dringender werdende Bedarf an westlicher Technologie und nicht zuletzt die Furcht vor weiterer Isolierung nach 1992. Im Juni 1988 wurde die „Gemeinsame Rahmenerklärung“ von den Vertretern beider Blöcke unterzeichnet. Damit war die Basis für die bilateralen Verträge der EG mit den einzelnen Ländern in Mittel- und Osteuropa geschaffen.

Zeitlicher Ablauf und Inhalt der nun ausgehandelten Verträge spiegeln die Einschätzung des Reformprozesses in Mittel- und Osteuropa durch die EG wider. Der zunächst mit Ungarn und Polen in den Handels- und Kooperationsabkommen vereinbarte schrittweise Abbau mengenmäßiger Beschränkungen für Industrieprodukte (ausgenommen Textilien und EGKS-Produkte) wurde bereits zum 1.1.1990 en bloc vorgezogen. Außerdem wurden diese beiden Länder mit Hinweis auf ihre den Entwicklungsländern vergleichbare Wirtschaftslage in das APS aufgenommen und dort den fortgeschrittenen Entwicklungsländern gleichgestellt. Das bedeutet Zollfreiheit für ihre Lieferungen gewerblicher Produkte (ohne EGKS-Waren) mit den üblichen Mengenbegrenzungen bei „sensiblen“ Produkten<sup>7</sup>.

Mit der Tschechoslowakei, der UdSSR und Bulgarien hat die EG bis Mitte dieses Jahres vergleichbare Handels- und Kooperationsabkommen geschlossen<sup>8</sup>, der Zeitplan für den stufenweisen Abbau mengenmäßiger Beschränkungen bis 1995 wird hier aber noch eingehalten.

Die Unterzeichnung des paraphierten Abkommens mit Rumänien wurde jedoch wegen der gewalttätigen Auseinandersetzungen im Juni erneut aufgeschoben. Als einziges europäisches RGW-Land war Rumänien aber von Anfang an in das APS einbezogen, allerdings mit vielen Einschränkungen.

In allen Handels- und Kooperationsverträgen mit den mittel- und osteuropäischen Ländern wurde Meistbegünstigung vereinbart, d. h. die zolltarifliche Gleichstellung der Handelspartner gemäß den GATT-Regeln. Da die EG allen mittel- und osteuropäischen Ländern auch schon bisher Meistbegünstigungszollsätze gewährte, ist der einzige Fortschritt dieser Regelung darin zu sehen, daß die UdSSR und Bulgarien nun auch einen vertraglichen Anspruch darauf haben. Eine nicht-diskriminierende Einfuhrpolitik in den bisherigen Staatshandelsländern läßt sich so lange kaum überprüfen, als staatliche Außenhandelsmonopole Einfuhrentscheidungen treffen, inländische Abgabepreise festsetzen und nicht-konvertierbare Währungen Preisvergleiche behindern<sup>9</sup>. Erst im Zuge der Einführung marktwirtschaftlicher Strukturen und konvertibler Währungen kann das Meistbegünstigungsprinzip für Einfuhren auf Seiten der mittel- und osteuropäischen Länder Gestalt annehmen.

Eine Handelspolitik der EG, die materielle Verbesserungen bringen soll, muß vor allem den Abbau länderspezifischer Einfuhrlimits vorantreiben. Mengenmäßige Einfuhrbeschränkungen sind der Schwerpunkt nicht-tarifärer Hemmnisse (NTH)<sup>10</sup>. Ein Lieferland wird einmal von Maß-

<sup>4</sup> Zum RGW gehören außerdem Kuba, Mongolei und Vietnam. Die Mitgliedschaft von Albanien ruht gegenwärtig. In diese Untersuchung wurden nur Bulgarien, Polen, Rumänien, Tschechoslowakei, UdSSR und Ungarn einbezogen.

<sup>5</sup> Die EG hat mit Bulgarien, Polen, Rumänien, Tschechoslowakei und Ungarn bilaterale Lieferverträge für Textilien im Rahmen des MFA und für Stahl im Rahmen der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) abgeschlossen.

<sup>6</sup> Polen, Rumänien, Tschechoslowakei und Ungarn. Die UdSSR hat seit Mai 1990 Beobachterstatus.

<sup>7</sup> Und reduzierte Abschöpfungen für einige Agrarerzeugnisse. Vgl. ABI der EG, L 326/89.

<sup>8</sup> Das im Mai unterzeichnete Abkommen mit der DDR dürfte im Zuge der deutschen Vereinigung, die der DDR die automatische EG-Mitgliedschaft bringt, durch damit notwendig werdende Übergangsregeln ersetzt werden. Schon jetzt wird die DDR als Teil der Zollunion behandelt.

<sup>9</sup> Vgl. dazu auch: Annäherung der Sowjetunion an das GATT. Bearb.: Heinrich Machowski und Siegfried Schultz. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 48/1989.

<sup>10</sup> In der hier benutzten, von der UNCTAD für 1987 erstellten Datenbank über nicht-tarifäre Handelshemmnisse werden grundsätzlich neben quantitativen Restriktionen und Einfuhrverboten auch Ausfuhrselbstbeschränkungen, Mindestpreisvorschriften, Einfuhrüberwachungen sowie spezielle finanzielle und administrative Hürden registriert.

Von nicht-tarifären Handelshemmnissen der EG und der EG-Länder betroffene Einfuhren aus den mittel- und osteuropäischen Ländern sowie ausgewählten Entwicklungsländern 1987 in vH der gesamten Einfuhren aus dem jeweiligen Land

Länder	Spezielle <sup>1)</sup>										Allgemeine <sup>2)</sup>	
	Maßnahmen											
	BRD	I	GB	F	NL	B/L	GR	DK	IR	EG		EG
<b>Mittel- und Osteuropa</b>												
UdSSR	0,5	1,8	0,1	75,9	—	0,3	0,4	3,3	—	0,6	0,6	
Polen	0,4	20,0	0,3	1,1	3,7	3,4	3,8	0,7	—	11,6	11,6	
Rumänien	1,2	2,0	0,3	35,1	2,4	5,8	0,5	2,8	8,2	15,6	5,5	
Tschechoslowakei	0,7	7,5	0,9	0,8	5,0	4,2	1,5	1,4	8,4	12,4	6,3	
Ungarn	0,5	3,1	5,0	2,4	7,4	2,6	1,9	0,5	—	17,2	18,8	
Bulgarien	2,0	2,7	0,2	35,7	0,5	—	3,7	—	—	13,9	13,1	
<b>Ausgewählte Entwicklungsländer<sup>3)</sup></b>												
<b>Mittelmeerländer</b>												
Türkei	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,3	4,1	
Jugoslawien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21,4	8,4	
Marokko	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14,6	13,3	
Tunesien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19,7	7,7	
Israel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11,2	
<b>Lateinamerika</b>												
Brasilien	—	0,3	—	0,1	—	—	—	—	—	4,9	8,9	
Mexiko	—	—	—	0,2	—	—	—	—	—	2,2	2,5	
<b>Asien</b>												
China	0,4	1,5	0,9	4,6	2,7	0,5	1,6	1,9	1,0	20,9	6,4	
Indien	—	—	—	0,2	—	—	—	—	—	32,7	7,1	
Indonesien	—	—	—	0,1	—	—	—	—	—	18,4	9,9	
Pakistan	—	—	—	0,1	—	—	—	—	—	37,0	6,8	
Philippinen	—	—	—	0,2	—	—	—	—	—	18,1	2,8	
Thailand	—	—	—	0,1	—	—	—	—	—	50,0	41,8	
Südkorea	—	13,0	—	5,0	—	—	—	—	—	19,2	6,4	
Taiwan	—	6,9	—	2,6	—	—	—	0,9	0,1	10,4	7,9	
Malaysia	—	—	—	—	—	—	—	0,1	—	6,4	0,7	
Hongkong	—	—	—	10,6	—	—	—	—	—	37,8	1,1	
Singapur	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5,8	0,6	

1) Gegen das jeweilige Land und einzelne andere Länder gerichtete Maßnahmen. — 2) Gegenüber allen Drittländern bestehende Maßnahmen. Durchschnittlich waren 4,5 vH aller Einfuhren aus Drittländern betroffen. — 3) Die wichtigsten Industriegüterlieferanten der EG.

Quellen: UNCTAD, Database on Trade Measures; Eurostat, Import (GZT 6) auf Magnetband; Berechnungen des DIW.

nahmen betroffen, die gegenüber allen Drittländern gelten (allgemeine NTH), zum anderen von Maßnahmen, die speziell gegen dieses Land (und meist auch einige andere) gerichtet sind (spezielle NTH). Zum Vergleich der Behandlung von RGW-Ländern mit Entwicklungsländern werden hier die 18 wichtigsten Industriegüterlieferanten unter den Entwicklungsländern herangezogen.

Die allgemeinen NTH der EG konzentrieren sich auf den Agrarsektor und den Bereich Schuhe, Kopfbedeckungen u. a. Aufgrund der Warenstruktur, d. h. des großen Gewichts dieser beiden hoch geschützten Sektoren in den Lieferländern, waren die Einfuhren sowohl

aus den mittel- und osteuropäischen Ländern als auch aus den ausgewählten Entwicklungsländern fast alle überdurchschnittlich stark von den allgemeinen NTH betroffen.

Die am stärksten geschützten Sektoren bei den speziellen NTH der EG waren Textilien und — wie schon bei den allgemeinen NTH — die Landwirtschaft. Auch hier gilt: Der Anteil dieser Sektoren an den Exporten der einzelnen Länder in die EG ist im wesentlichen ausschlaggebend für den Gesamtumfang der nicht-tarifären Behinderungen.

Nicht-tarifäre Handelshemmnisse bestanden aber nicht nur auf EG-Ebene, sondern auch in den einzelnen EG-Ländern. Hier wird die unterschiedliche Behandlung der beiden untersuchten Ländergruppen sehr deutlich: Alle EG-Länder<sup>11</sup> wendeten gegenüber fast jedem RGW-Land spezielle NTH an, der Umfang der betroffenen Lieferungen variierte allerdings beträchtlich, am protektionistischsten war Frankreich.

Von den Entwicklungsländern war nur China als Staatshandelsland ebenfalls Ziel spezieller NTH aller Mitgliedsländer — am ausgeprägtesten wiederum in Frankreich. Als weitere nennenswerte Fälle sind nur Südkorea bei Schuhen in Italien und bei Maschinen/Elektrotechnik sowie Chemie in Frankreich zu registrieren, ferner Hongkong bei Maschinen/Elektrotechnik in Frankreich. Der Umfang einzelstaatlicher nicht-tarifärer Maßnahmen gegenüber Entwicklungsländern war also gering, hier wurden die wesentlichen Restriktionen von der EG verhängt. Gegenüber den Staatshandelsländern war die Handelspolitik bisher nicht in gleichem Maße „vergemeinschaftet“, hier hatten die Mitgliedsländer mehr individuellen Spielraum<sup>12</sup>, den sie gezielt nutzten.

Generell verfolgt die EG eine eigennützige Einfuhrpolitik: Sie ist nur dort liberal, wo es

- nützlich ist, z. B. für die notwendige und/oder billige Versorgung mit Rohstoffen;
- wenig „kostet“, z. B. gegenüber den AKP-Ländern oder generell gegenüber den ärmsten Entwicklungsländern im Rahmen des APS, die wenig anzubieten haben;
- gefährlich würde, davon abzuweichen: Diskriminierende Einfuhrbeschränkungen gegenüber starken Handelspartnern (z. B. USA) verbieten sich aus Furcht vor Vergeltung.

Prinzipiell nimmt der Hang zu gezielten Einfuhrbeschränkungen ab, je enger die Wirtschaften verflochten sind und je ähnlicher die Entwicklungs- bzw. Wohlstandsniveaus auch im Hinblick auf die Arbeits- und Sozialsysteme sind. Folgerichtig stehen denn auch die EFTA-Länder an der Spitze der Präferenzpyramide: Hier zeichnet sich als Ausdruck der gemeinsamen politischen und wirtschaftlichen Interessen die Errichtung eines Europäischen Wirtschaftsraumes ab. Im Zuge der Reformen in Mittel- und Osteuropa ist zu hoffen, daß diese Länder den Anschluß an die westeuropäische Entwicklung finden.

Die EG als Nukleus europäischer Zusammenarbeit hat dadurch eine neue Bedeutung und Verantwortung bekommen, auf die sie überraschend schnell und weitreichend reagiert hat. Die Markttöffnung gegenüber Ungarn und Polen sollte zumindest auf die Tschechoslowakei — und bei Fortschreiten der Reformen auch auf Bulgarien und Rumänien — ausgedehnt werden. Wegen ihres relativ geringen Angebots im gewerblichen Bereich konnten diese Länder häufig nicht einmal die ihnen in den EG-Ländern gewährten Einfuhrmengen ausschöpfen<sup>13</sup>. Die

notwendigen Strukturanpassungen ihrer Produktionskapazitäten im Hinblick auf eine stärkere Einbindung in die internationale Arbeitsteilung werden sie kaum so rasch vorantreiben können, daß die EG-Betriebe — selbst bei vollständiger Marktöffnung — vor Probleme gestellt würden. Die sensiblen Bereiche — Textilien und Stahl — sind zunächst ohnehin noch durch bilaterale Verträge geregelt.

Eine Liberalisierung der EG-Einfuhrpolitik gegenüber allen mittel- und osteuropäischen Ländern, wie sie bereits gegenüber Polen und Ungarn in Gang gesetzt wurde, würde auch die Einbindung der DDR erleichtern, die bei Übernahme des Außenschutzes der EG nicht neue Hürden gegenüber ihren bisherigen Haupthandelspartnern, den RGW-Ländern, aufrichten will.

Die bereits geschlossenen oder vorbereiteten Handels- und Kooperationsabkommen mit den mittel- und osteuropäischen Ländern bieten der EG auch die Plattform, über noch engere wirtschaftliche Beziehungen mit diesen Staaten zu diskutieren. Mit dem Angebot zur Assoziierung<sup>14</sup> hat die EG den Rahmen für die engste wirtschaftliche und institutionelle Zusammenarbeit gesetzt, die unterhalb der Schwelle der Mitgliedschaft möglich ist. Unabhängig davon, mit welcher Geschwindigkeit sich die institutionelle Basis der Zusammenarbeit zwischen der EG und Mittel- und Osteuropa entwickeln wird, ist jedenfalls davon auszugehen, daß sich der Handel und die Arbeitsteilung zwischen beiden Gebieten erweitern werden. Für die Entwicklungsländer stellt sich dabei ähnlich wie im Zusammenhang mit der Vollendung des Binnenmarktes die Frage, welchen Einfluß dies auf ihre Handelsbeziehungen zur EG haben wird. Wird die Öffnung der EG nach Osten und die Intensivierung der gesamteuropäischen Handelsbeziehungen zu Lasten ihrer Absatzchancen gehen?

<sup>11</sup> Angaben über Spanien und Portugal fehlen, weil sie in der UNCTAD-Datenbank nicht enthalten sind.

<sup>12</sup> In der Verordnung der EWG Nr. 3420/1983 (ABI der EG L 346/83) wurde den EG-Ländern die Fortführung spezieller mengenmäßiger Einfuhrbeschränkungen gegenüber den Staatshandelsländern weiterhin gestattet. Seitdem sind die Warenlisten der Anhänge mehrfach aktualisiert und die Beschränkungen gegenüber Polen und Ungarn zum 1.1.1990 aufgehoben worden.

<sup>13</sup> Eine Auswertung für die DDR hatte z. B. ergeben, daß in den vier wichtigsten Importländern (Benelux, Frankreich, Großbritannien und Italien) im Jahre 1987 jeweils über die Hälfte der Warenpositionen, für die dort Kontingente bestanden, überhaupt nicht aus der DDR bezogen wurden. Nur in wenigen Fällen wurden die Kontingente ausgeschöpft. Vgl. Dieter Schumacher und Uta Möbius: Zugang der DDR zum Gemeinsamen Markt. In: Fragen zur Reform der DDR-Wirtschaft, Beihefte der Konjunkturpolitik, Heft 37, Berlin 1990, S. 152 f.

<sup>14</sup> Vgl. Kommission der EG, EG-Nachrichten, Berichte und Informationen — Dokumentation, Sonderausgabe Nr. 4 vom 2.5.1990. Die UdSSR wird dabei allerdings wegen der Größenordnung der sowjetischen Wirtschaft und der Besonderheiten des Reformprozesses nicht einbezogen.

Man kann davon ausgehen, daß sich die Handelspolitik der EG gegenüber den Entwicklungsländern nicht wesentlich ändern wird. Die AKP- und die Mittelmeerländer haben für Industrieprodukte den vertraglich gesicherten freien Zugang, und gegenüber den übrigen Entwicklungsländern wird die EG ihr Allgemeines Präferenzsystem generell verlängern. Dabei wird sie die Politik der Differenzierung fortsetzen und den schon fortgeschritteneren Entwicklungsländern die Zollbefreiung für deren wettbewerbsstärkste Produkte entziehen. Es wird sich auch die Tendenz verstärken, Zollpräferenzen nur den ärmsten Entwicklungsländern zu gewähren und Zugeständnisse gegenüber den Schwellenländern stärker davon abhängig zu machen, wie weit sie selbst ihre Marktabschottung lockern und im Zuge eigener Wettbewerbsfortschritte ihre Märkte öffnen. Darüber hinaus wird die EG wie bisher Lieferbeschränkungen — z. B. über Selbstbeschränkungsabkommen — durchsetzen, wenn sie ihre Produzenten zu sehr bedroht sieht oder sich dem Druck einiger Mitgliedsländer nicht entziehen kann, die bei Wegfall der innergemeinschaftlichen Grenzkontrollen ihre bisher nationalen Restriktionen auf EG-Ebene ausgedehnt sehen wollen. Dieser „Notbremse“ wird sich die EG

sicher auch künftig bei besonderem Konkurrenzdruck bedienen — sie kann dann gleichermaßen Entwicklungsländer und mittel- und osteuropäische Staaten treffen wie schon jetzt und in absehbarer Zukunft die japanischen Autohersteller. Für den Textilbereich wird in der Uruguay-Runde um eine endgültige stufenweise Beendigung der Restriktionen und die Rückführung in das GATT-Regime gerungen. Eine Lockerung der Restriktionen dürfte vor allem die bisher am stärksten gebremsten, wettbewerbsfähigsten Lieferländer in Südostasien begünstigen. Für alle schwächeren Anbieter — sowohl in Mittel- und Osteuropa als auch bei Entwicklungsländern — wird es dann eher schwieriger werden, ihre im Schatten der bilateralen Lieferverträge gewonnenen Marktanteile zu halten.

Ob die erwartete Intensivierung des Handels der EG mit den mittel- und osteuropäischen Ländern insgesamt die Absatzchancen der Entwicklungsländer in Europa eher vergrößern als vermindern wird, hängt auch davon ab, wie weit das Warenangebot der mittel- und osteuropäischen Länder mit demjenigen der Entwicklungsländer konkurriert — darauf wird im zweiten Bericht im einzelnen einzugehen sein.

## Wenig Konkurrenz zwischen Osteuropa und Entwicklungsländern auf dem EG-Markt

Bisher waren die mittel- und osteuropäischen Länder nur wenig am internationalen Handel beteiligt: Ihr Außenhandel<sup>1</sup> machte nur etwa 8 vH des Welthandels aus, den größten Teil ihres Außenhandels (57 vH) wickelten sie untereinander ab. Von den Importen der EG aus Drittländern bestritten sie 1989 insgesamt nur 5 vH, nur bei mineralischen Stoffen war ihr Anteil höher (13 vH), bei Maschinen und Fahrzeugen noch niedriger (1 vH). Die Entwicklungsländer dagegen sind viel stärker auf die Märkte der Industrieländer ausgerichtet: Dort setzten sie rund zwei Drittel ihrer Exporte ab. In der EG betrug ihr Anteil an den Drittlandsimporten 36 vH, bei mineralischen Stoffen sogar 61 vH und selbst bei Maschinen und Fahrzeugen 16 vH — also ein Vielfaches desjenigen der mittel- und osteuropäischen Länder.

Bei der Analyse der Lieferstruktur von Ländern in Mittel- und Osteuropa wird die DDR ausgeklammert: Die wichtigste Handelsbeziehung der DDR zur EG läuft über den innerdeutschen Handel, der in der Außenhandelsstatistik der EG nicht erfaßt ist. Zudem wird die DDR nach der Vereinigung mit der Bundesrepublik als Teil der EG anderen Gesetzen unterliegen.

Für die übrigen sechs mittel- und osteuropäischen Länder wurden die 27 wichtigsten Warengruppen<sup>2</sup> ermittelt, die sie 1989 in die EG geliefert haben. Zusammen sind das gut 90 vH ihrer gesamten Industriegüterlieferungen. Unter diesen 27 Waren sind mineralische Brennstoffe die weitaus wichtigste Gruppe, auf sie entfallen allein 40 vH aller Industriegüterexporte. Unter den anderen Industriegütern mit Importmarktanteilen von über 10 vH finden sich ebenfalls viele Roh- und Halbwaren. Bei den verarbeiteten Erzeugnissen sind dies vor allem Konsumgüter (Möbel, Glas und Glaswaren) und als einzige Investitionsgüterkategorie Schienenfahrzeuge und Teile davon, allerdings mit minimalem Anteil. Bei den Warengruppen mit besonders stürmischer Einfuhrentwicklung in der EG in den achtziger Jahren — elektrische und andere Maschinen, Apparate, Kraftwagen und -räder — war der Importmarktanteil der Länder in Mittel- und Osteuropa ebenfalls verschwindend gering.

Der weitaus wichtigste Abnehmer in der EG von Industriegütern aus der Gruppe der mittel- und osteuropäischen Länder ist die Bundesrepublik. Sie allein nahm fast ein Drittel aller Industriegüterlieferungen auf. Es folgten Italien (19 vH), Frankreich (15 vH) sowie Großbritannien und die Niederlande (jeweils 10 vH). Weit überproportional beteiligt war die Bundesrepublik — neben Kupfer und Kupfererzeugnissen — vor allem bei Fertigwaren: Bekleidung, Möbel, Schienenfahrzeuge sowie Glas und Glaswaren. Italien war der größte Abnehmer für Eisen und Stahl sowie Pelzfelle und Waren daraus, Großbritannien

für Holz und Holzwaren, Kraftwagen und -räder und zweitgrößter bei Pelzfellen und Waren daraus. Frankreichs Anteil war besonders groß bei anorganischen chemischen Erzeugnissen und Eiweißstoffen.

Die Lieferstruktur der einzelnen Länder in Mittel- und Osteuropa ist sehr unterschiedlich, sowohl im Hinblick auf das Warensortiment als auch auf die regionalen Absatzschwerpunkte. Wegen des starken Gewichts der UdSSR bei den Exporten aus Mittel- und Osteuropa in die EG ergibt sich der hohe Anteil von Rohstoffen und Halbwaren. Unter den zehn wichtigsten Exportprodukten der UdSSR im Handel mit der EG ist nur eine Gruppe von Fertigerzeugnissen: Kraftwagen und -räder, und die Abhängigkeit von Erdöl und Erdgas (58 vH) ist frappant. Mineralische Brennstoffe sind auch bei allen anderen Ländern ein Hauptausfuhrprodukt, jedoch ist dort die Bedeutung nicht so herausragend, am stärksten in Rumänien mit 35 vH und am geringsten in Ungarn mit lediglich 4 vH. Bei allen Ländern ist auch der Eisen- und Stahlsektor in der Rangliste vertreten: Mit 15 vH in Bulgarien und 3 vH in der UdSSR. Relativ große Bedeutung hat Bekleidung (aus Geweben) vor allem in Rumänien und Ungarn (jeweils 13 vH), aber auch in Polen (10 vH). In Ungarn und Bulgarien sind Maschinen, Apparate, Geräte und Elektrotechnik überdurchschnittlich stark vertreten, in Polen noch Kupfer und Kupferwaren, in Rumänien vor allem Möbel und in der Tschechoslowakei die Gruppen Kraftwagen und -räder sowie Glas und Glaswaren.

Die Bundesrepublik hat als Hauptabsatzmarkt die größte Bedeutung für Ungarn (56 vH), die Tschechoslowakei und Polen (jeweils knapp 50 vH). Nur von den Exporten Rumäniens nimmt Italien mehr auf (mineralische Brennstoffe, organische chemische Erzeugnisse). Die UdSSR liefert ähnlich viel wie an die Bundesrepublik auch nach Italien und Frankreich. Vor allem von den Konsumgüterexporten der einzelnen Länder nimmt die Bundesrepublik überproportional viel auf (Bekleidung aus Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn, Bulgarien; Schuhe aus Ungarn; Möbel aus Polen, Rumänien).

<sup>1</sup> Exporte und Importe zusammen, vgl. GATT, International Trade 88-89, Genf 1989, Volume II, S. 11. Einbezogen sind hier Bulgarien, DDR, Polen, Rumänien, Tschechoslowakei, UdSSR und Ungarn.

<sup>2</sup> In der Warensystematik der Kombinierten Nomenklatur für den Außenhandel der EG wurden von den 2-stelligen Kapiteln 25 bis 99 (gewerbliche Produkte) die 15 wichtigsten Warengruppen ausgewählt. Dazu kamen sechs Warengruppen, mit denen die mittel- und osteuropäischen Länder Importmarktanteile von mehr als 10 vH erreichten. Zusätzlich wurden weitere sechs Warengruppen in diese Auswahl aufgenommen, die in einzelnen Ländern zu den zehn wichtigsten Exportprodukten gehören und nach den vorgenannten Kriterien noch nicht erfaßt waren.

Tabelle 1

Industriegütereinfuhr der EG aus mittel- und osteuropäischen Ländern nach wichtigen<sup>1)</sup> Warengruppen 1989

KN <sup>2)</sup>	Ware Kurzbezeichnung	Wert	Ware <sup>3)</sup>	Land <sup>4)</sup>	BRD	I	GB	F	E	NL	B/L	DK
		Mill. DM	Anteil vH		Anteil an EG insgesamt in vH							
27	Mineral. Brennstoffe	18 728	41	15	20	25	6	20	9	14	3	1
44	Holz, -waren	2 518	5	12	24	18	30	6	3	9	7	4
72	Eisen und Stahl	2 487	5	14	33	35	5	6	6	6	5	3
62	Bekleidung (Gewebe)	1 931	4	9	63	9	6	8	0	9	3	2
75	Nickel, -waren	1 501	3	31	39	16	8	16	13	1	6	0
71	Perlen, Edelmetalle	1 480	3	5	42	5	1	3	0	1	48	0
84	Masch., Appar., Teile	1 362	3	1	43	12	12	14	5	6	4	3
29	Organ. chem. Erzeugn.	1 319	3	7	28	21	8	15	9	12	6	1
87	Kraftwagen, -räder	1 316	3	3	15	17	27	14	9	5	9	3
94	Möbel u.a.	1 236	3	19	59	3	10	17	1	7	1	1
74	Kupfer, -waren	1 223	3	11	68	8	7	3	0	6	8	0
85	Elektrotechnik	830	2	1	41	16	14	12	6	6	3	1
99	Nicht zugeordn. Waren <sup>5)</sup>	767	2	6	56	0	19	0	0	0	24	1
76	Aluminium, -waren	757	2	6	34	15	6	15	1	24	5	1
28	Anorg. chem. Erzeugn.	717	2	9	43	12	6	20	12	3	1	3
52	Baumwolle	632	1	8	23	29	4	31	1	1	3	3
73	Eisen- und Stahlwaren	625	1	7	56	10	7	16	2	4	3	3
39	Kunststoff, -waren	498	1	3	51	7	7	10	1	10	10	3
64	Schuhe	448	1	7	55	1	18	17	0	4	2	2
31	Düngemittel	435	1	14	24	14	13	17	1	3	25	3
70	Glas, -waren	432	1	15	49	14	14	9	4	3	3	3
61	Bekleidung (Gewirke)	430	1	4	47	1	8	30	0	8	2	4
40	Kautschuk, -waren	351	1	5	34	6	20	9	3	8	12	3
35	Eiweißstoffe, Stärke	176	0	17	26	6	3	34	8	21	1	0
43	Pelzfelle, -waren	145	0	12	25	34	26	7	5	0	2	2
53	Pflanzl. Spinnstoffe <sup>6)</sup>	60	0	11	11	23	3	9	19	3	7	23
86	Schienenfahrz., Teile	49	0	12	53	18	2	5	11	4	1	6
25-99	Industriegüter, insgesamt	46 190	100	6	32	19	10	15	6	10	6	2

1) Ausgewählt wurden die 15 wichtigsten Warengruppen der mittel- und osteuropäischen Lieferungen sowie sechs weitere, bei denen diese Länder einen Importmarktanteil von mehr als 10 vH hatten. Zusätzlich wurden sechs Waren in die Auswahl aufgenommen, die in Tabelle 5 bei den einzelnen Ländern unter den zehn wichtigsten rangieren und hier noch nicht erfaßt waren. — 2) Kapitel der Kombinierten Nomenklatur der Außenhandelsstatistik der EG. — 3) Anteil an den gesamten Industriegüterlieferungen der mittel- und osteuropäischen Länder. — 4) Anteil an den Importen der betreffenden Ware aus Drittländern. — 5) Z. B. aus Geheimhaltungsgründen, Schiffsbedarf u.a. — 6) Andere als Seide, Wolle, Baumwolle.

Quelle: Eurostat, Außenhandel der EG (Kombinierte Nomenklatur), Magnetband.

Um die Lieferstrukturen der mittel- und osteuropäischen Länder mit denjenigen anderer Länder zu vergleichen, wird hier ein einfacher Indikator verwendet: Er gibt an, wie stark sich die Ausfuhr der einzelnen Länder in Mittel- und Osteuropa in die einzelnen EG-Länder bei den Warengruppen und Absatzländern mit denjenigen anderer Lieferländer überschneiden<sup>3)</sup>. Die Maßzahl kann Werte zwischen 0 (völlig unterschiedliche Strukturen) und 100 (identische Strukturen) annehmen. Sie fällt um so niedriger aus, je stärker die Warensystematik untergliedert ist<sup>4)</sup>. Der Vergleich der Lieferstrukturen konzentriert sich hier auf Industrieprodukte im engeren Sinne, d. h. ohne mineralische Brennstoffe und NE-Metalle.

Nach diesen Berechnungen ähneln sich die Lieferstrukturen der kleinen Länder Mittel- und Osteuropas am meisten untereinander: Sie decken sich jeweils etwa zur

Hälfte, mit etwas geringeren Werten bei Bulgarien. Ein Sonderfall bildet die UdSSR: Ihr Absatz weist in der EG bei Industrieprodukten die stärkste Ähnlichkeit mit demjenigen Kanadas auf (Deckung 38 vH). Von den Ländern in Mittel- und Osteuropa sind nur die Tschechoslowakei und Polen vorn in der Rangliste, ihre Lieferungen entsprechen

<sup>3)</sup> Es werden die Warenstrukturen und die regionalen Strukturen von jeweils zwei Lieferländern miteinander verglichen und die Summen der jeweils kleineren Werte gebildet. Vgl. Dieter Schumacher und Uta Möbius: Zugang der DDR zum Gemeinsamen Markt. In: Fragen zur Reform der DDR-Wirtschaft, Beihefte der Konjunkturpolitik, Heft 37, Berlin 1990, S. 140.

<sup>4)</sup> Hier wurden die Einfuhrdaten der EG-Länder für 135 Warengruppen des verarbeitenden Gewerbes nach der International Standard Industrial Classification (ISIC) benutzt, und zwar der Durchschnitt für die Jahre 1985 bis 1987 für rund 130 Lieferländer.

Tabelle 2

Industriegütereinfuhren der EG und ausgewählter EG-Länder  
aus einzelnen mittel- und osteuropäischen Ländern 1989

KN <sup>1)</sup>	Lieferland Ware	EG			BRD	I	GB	F	NL
		Wert	Ware <sup>2)</sup>	Länd <sup>3)</sup>					
		Mill. DM	Anteil vH	Anteil an EG insgesamt in vH					
	<b>Sowjetunion</b>								
	Industriegüter insgesamt	26 492	100	3	22	20	9	18	12
	darunter:								
27	Mineralische Brennstoffe	15 474	58	12	19	22	6	22	16
44	Holz, -waren	1 626	6	7	14	17	35	8	9
75	Nickel, -waren	1 486	6	31	39	16	8	16	1
71	Perlen, Edelmetalle	1 353	5	5	39	5	0	2	1
72	Eisen und Stahl	864	3	5	11	51	2	1	11
87	Kraftwagen, -räder	616	2	2	15	5	30	17	6
74	Kupfer, -waren	581	2	5	52	11	11	2	11
28	Anorgan. chem. Erzeugn.	525	2	7	44	6	6	24	1
52	Baumwolle	512	2	6	18	32	3	35	0
29	Organ. chem. Erzeugnisse	507	2	3	27	7	12	16	19
	<b>Polen</b>								
	Industriegüter insgesamt	5 867	100	1	47	10	14	9	7
	darunter:								
27	Mineralische Brennstoffe	908	15	1	33	10	14	5	10
62	Bekleidung (Gewebe)	591	10	3	70	2	4	7	9
74	Kupfer, -waren	568	10	5	84	5	3	4	1
72	Eisen und Stahl	460	8	3	52	19	11	4	4
44	Holz, -waren	308	5	1	38	5	25	6	10
87	Kraftwagen, -räder	296	5	1	10	54	14	9	3
84	Maschinen, Apparate, Teile	279	5	0	42	12	15	10	9
85	Elektr. Maschinen	271	5	0	37	6	24	16	5
94	Möbel u.a.	260	4	4	68	2	15	8	3
73	Eisen- und Stahlwaren	234	4	3	60	3	12	10	3
	<b>Rumänien</b>								
	Industriegüter insgesamt	4 886	100	1	29	34	7	17	7
	darunter:								
27	Mineralische Brennstoffe	1 714	35	1	1	65	4	16	7
94	Möbel u.a.	654	13	10	56	4	6	24	8
62	Bekleidung (Gewebe)	622	13	3	54	21	8	7	7
76	Aluminium, -waren	284	6	2	41	18	7	11	18
72	Eisen und Stahl	219	4	1	40	24	7	17	0
61	Bekleidung (Gewirke)	169	3	1	26	2	11	50	6
29	Organ. chem. Erzeugnisse	104	2	1	14	56	8	3	10
73	Eisen- und Stahlwaren	101	2	1	44	15	4	27	2
44	Holz, -waren	100	2	0	40	27	19	2	3
64	Schuhe	74	2	1	53	1	5	27	9

jeweils zu rund einem Drittel dem Export der UdSSR. Mit ähnlichen Indexwerten folgen hier neben Industrieländern auch einige Entwicklungsländer: Brasilien, Chile, Ghana, Côte d'Ivoire und Israel. Bei einer Beurteilung der Indexwerte sollte im Auge behalten werden, daß hier nur die Anteile von Warengruppen und Absatzmärkten verglichen werden, die unterschiedliche Größenordnung der Lieferungen dagegen nicht berücksichtigt wird. Besonders dann, wenn die Gesamtlieferungen sehr klein sind, können solche Ziffern schnell in den Bereich des Zufälligen geraten.

Für die übrigen mittel- und osteuropäischen Länder ist unter den Entwicklungsländern nur Jugoslawien ein wichtiger Konkurrent, mit Ähnlichkeitswerten von annähernd 50 vH. Dies gilt vor allem für das Verhältnis zu Ungarn, aber auch zu Polen und Rumänien. Große Ähnlichkeit mit den tschechoslowakischen Lieferungen haben diejenigen Österreichs.

Eine Darstellung der Konkurrenzbeziehungen zwischen den mittel- und osteuropäischen Ländern als Gruppe und den Entwicklungsländern bei den wichtigsten von den mittel- und osteuropäischen Ländern gelie-

noch: Industriegütereinfuhren der EG und ausgewählter EG-Länder  
aus einzelnen mittel- und osteuropäischen Ländern 1989

KN <sup>1)</sup>	Lieferland Ware	EG			BRD	I	GB	F	NL
		Wert	Ware <sup>2)</sup>	Land <sup>3)</sup>					
		Mill. DM	Anteil vH						
	<b>Tschechoslowakei</b>								
	Industriegüter insgesamt	4 583	100	1	48	13	11	10	7
	darunter:								
72	Eisen und Stahl	594	13	3	44	27	3	12	3
27	Mineralische Brennstoffe	401	9	0	95	2	0	2	1
44	Holz, -waren	348	8	2	47	15	24	2	9
29	Organ. chem. Erzeugnisse	298	6	1	41	22	3	15	7
87	Kraftwagen, -räder	286	6	1	13	7	36	9	6
84	Maschinen, Apparate, Teile	278	6	0	37	15	10	14	5
70	Glas, -waren	232	5	8	41	19	12	10	5
39	Kunststoff, -waren	175	4	1	61	3	5	7	12
62	Bekleidung (Gewebe)	168	4	1	61	4	9	3	20
94	Möbel u.a.	131	3	2	53	4	17	13	6
	<b>Ungarn</b>								
	Industriegüter insgesamt	3 661	100	0	56	15	8	10	5
	darunter:								
62	Bekleidung (Gewebe)	489	13	2	65	2	6	12	10
84	Maschinen, Apparate, Teile	351	10	0	67	5	7	13	4
85	Elektrische Maschinen	266	7	0	60	6	9	10	4
29	Organ. chem. Erzeugnisse	245	7	1	19	38	7	22	2
72	Eisen und Stahl	244	7	1	46	38	6	1	1
64	Schuhe	158	4	3	81	3	2	13	0
27	Mineralische Brennstoffe	157	4	0	78	16	0	2	2
39	Kunststoff, -waren	153	4	1	38	9	10	15	10
76	Aluminium, -waren	145	4	1	50	25	10	9	2
44	Holz, -waren	133	4	1	31	58	5	1	4
	<b>Bulgarien</b>								
	Industriegüter insgesamt	702	100	0	33	22	11	13	9
	darunter:								
72	Eisen und Stahl	106	15	1	25	37	4	0	16
84	Maschinen, Apparate, Teile	77	11	0	21	23	22	7	4
27	Mineralische Brennstoffe	73	10	0	4	14	0	58	22
29	Organ. chem. Erzeugnisse	56	8	0	20	27	3	7	6
62	Bekleidung (Gewebe)	55	8	0	82	4	4	4	3
85	Elektrische Maschinen	39	6	0	19	23	11	20	5
31	Düngemittel	22	3	1	25	2	62	9	0
61	Bekleidung (Gewirke)	20	3	0	76	2	7	8	5
40	Kautschuk, -waren	20	3	0	15	32	8	2	2
94	Möbel u.a.	17	2	0	40	2	25	24	5

<sup>1)</sup> Kapitel der Kombinierten Nomenklatur der Außenhandelsstatistik der EG, je Land die 10 wichtigsten. —<sup>2)</sup> An den gesamten Industriegüterlieferungen des jeweiligen Landes. —<sup>3)</sup> An den Importen der betreffenden Warengruppe aus Drittländern.

Quelle: Eurostat, Außenhandel der EG (Kombinierte Nomenklatur), Magnetband.

fertigen Warengruppen macht deutlich, daß diese Länder selbst dort in fast allen Fällen nur Bruchteile der Marktpositionen von Entwicklungsländern haben. Daß dies zunächst einmal für die Entwicklungsländer in ihrer Gesamtheit gilt, ist angesichts der Größenverhältnisse nicht verwunderlich. Allein die drei wichtigsten Entwicklungsländer haben zusammen aber bereits in den meisten Wa-

rengruppen weitaus höhere Marktanteile als die sechs hier betrachteten mittel- und osteuropäischen Länder. Größere Anbieter als die Entwicklungsländer sind die mittel- und osteuropäischen Länder nur bei Nickel und Nickelwaren und den beiden Warengruppen Eiweißstoffe, Stärke, Klebstoffe, Enzyme sowie Schienenfahrzeuge und Teile davon. Fast so absatzstark wie die Entwicklungs-

Tabelle 3

**Rangfolge der Lieferländer entsprechend der Ähnlichkeit ihrer Absatzstruktur mit derjenigen einzelner mittel- und osteuropäischer Länder in der EG (12) 1985 bis 1987**  
Indexwerte

Rang	UdSSR		Polen		Rumänien		CSFR		Ungarn		Bulgarien	
	Land	Index	Land	Index	Land	Index	Land	Index	Land	Index	Land	Index
1	Kanada	38	Ungarn	55	Ungarn	52	Polen	54	Jugoslawien	57	Ungarn	47
2	CSFR	37	CSFR	54	Polen	51	Ungarn	52	Polen	55	CSFR	44
3	Schweden	36	Rumänien	51	Jugoslawien	49	Österreich	51	Rumänien	52	Jugoslawien	42
4	Brasilien	35	Jugoslawien	50	Italien	43	Italien	46	CSFR	52	Polen	42
5	R. Südafrika	34	Österreich	44	CSFR	41	Belgien/Lux.	45	Österreich	47	Rumänien	40
6	Finnland	32	Italien	43	Bulgarien	40	Bulgarien	44	Bulgarien	47	Venezuela	37
7	Chile	32	Bulgarien	42	Portugal	38	Jugoslawien	44	Italien	44	R. Südafrika	35
8	Ghana	32	Brasilien	42	Österreich	35	Brasilien	44	Dänemark	39	Österreich	35
9	Polen	31	Belgien/Lux.	40	China	35	Schweden	42	Schweiz	39	Italien	33
10	Côte d'Ivoire	31	Portugal	40	Thailand	34	Frankreich	42	Niederlande	37	Belgien/Lux.	32
11	Frankreich	31	Spanien	39	Griechenland	34	Niederlande	41	Belgien/Lux.	37	Griechenland	32
12	Israel	31	Frankreich	39	Türkei	34	Rumänien	41	Türkei	36	Brasilien	32
13	Großbritannien	30	Schweden	38	Südkorea	33	Schweiz	39	China	36	Üb. Europa	32
14	Belgien/Lux.	30	Südkorea	37	Belgien/Lux.	33	Norwegen	39	Griechenland	36	Kolumbien	31
15	Norwegen	29	Dänemark	37	Tunesien	32	Spanien	39	Frankreich	36	China	30
16	Spanien	28	Norwegen	36	Spanien	31	Dänemark	38	Portugal	35	Schweiz	30
17	Niederlande	28	China	36	Taiwan	29	Großbritannien	37	Südkorea	34	Frankreich	30
18	Mexiko	28	Niederlande	35	Dänemark	29	UdSSR	37	Großbritannien	33	Türkei	29
19	Australien	27	Finnland	33	Brasilien	29	Finnland	36	Israel	33	Algerien	29
20	Venezuela	27	Taiwan	33	Frankreich	28	DDR	35	Spanien	32	Dänemark	28

Quelle: Berechnungen des DIW.

länder sind sie außerdem bei Glas und Glaswaren: Unter den Entwicklungsländern sind hier die Türkei, Taiwan und Jugoslawien die Hauptkonkurrenten.

Die wichtigsten Entwicklungsländer, mit denen die mittel- und osteuropäischen Länder konkurrieren, variieren von Produktgruppe zu Produktgruppe. Besonders häufig betroffen ist Jugoslawien bei zehn Produktgruppen, Taiwan in acht, Brasilien in sieben, China in sechs, Südkorea in fünf sowie Israel und die Türkei in jeweils vier Fällen.

Vergleicht man noch einmal im Überblick die Warenstruktur der EG-Importe aus den Ländern in Mittel- und Osteuropa mit derjenigen aus Entwicklungsländern, dann wird deutlich, daß die Lieferungen dieser europäischen Länder stärker auf die Warengruppen Waffen und Munition, Keramik, Glas und Glaswaren, Papier und Pappe, unedle Metalle, Holz und Holzwaren sowie chemische Produkte konzentriert sind, diejenigen der Entwicklungsländer auf Maschinen und Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik, Häute, Felle, Leder und Reiseartikel, Textilien sowie Schuhe. Die Schwerpunkte der einzelnen mittel- und osteuropäischen Länder im Vergleich zum Durchschnitt des gesamten Gebietes sind bei Polen Schuhe, Kopfbedeckungen u.a.; bei Rumänien Möbel, Spielzeug u.a. sowie Textilien; bei der Tschechoslowakei Waffen und Munition, Keramik, Glas und Glaswaren sowie Kunststoffwaren; bei Ungarn Schuhe, Kopfbedeckungen, Maschinen und Elektrotechnik sowie Textilien und bei Bulga-

rien Maschinen und Elektrotechnik sowie Kautschukwaren.

Insgesamt ist das Produktangebot<sup>5</sup> der mittel- und osteuropäischen Länder annähernd genau so breit wie das der schon fortgeschritteneren Entwicklungsländer, aber stärker auf die Hauptexportprodukte konzentriert. Nur die ungarischen und die tschechischen EG-Exporte sind auch im Vergleich mit den wichtigsten Industriegüterlieferanten unter den Entwicklungsländern bereits diversifizierter. Polen hat bei Industriegüterlieferungen zwar ebenfalls eine relativ breite Angebotspalette, aber die Hauptexportprodukte haben, wie beim weitaus geringeren Güterangebot Bulgariens, ein vergleichsweise großes Gewicht. Die UdSSR weist zwar dank ihrer Größe ein etwas breiteres Güterspektrum auf als das Schlußlicht Rumänien, dieses ist aber in beiden Ländern — wie bereits dargestellt — sehr stark auf wenige Produkte (Brennstoffe) konzentriert.

### Ausblick

Zusammenfassend bleibt festzuhalten, daß die Bedeutung der mittel- und osteuropäischen Länder als Industriegüterlieferanten auf dem EG-Markt — anders als bei den

<sup>5</sup> Hier, im Unterschied zu der bisherigen Analyse, auf der Basis 4-stelliger Produktgruppen der Kombinierten Nomenklatur.

Tabelle 4

Industriegütereinfuhr der EG aus Entwicklungsländern nach wichtigen<sup>1)</sup> Warengruppen 1989

KN <sup>2)</sup>	Ware Kurzbezeichnung	Wert	Ware <sup>3)</sup>	EL <sup>4)</sup>	Wichtigste Lieferländer					
		Mill. DM	Anteil vH	Land	Anteil <sup>4)</sup> vH	Land	Anteil <sup>4)</sup> vH	Land	Anteil <sup>4)</sup> vH	
27	Mineral. Brennstoffe	80 227	30	64	Libyen	10	Saudi-Arabien	9	Algerien	8
44	Holz, -waren	7 155	3	33	Malaysia	6	Indonesien	5	Jugoslawien	3
72	Eisen und Stahl	4 194	2	23	Brasilien	5	Jugoslawien	4	Neukaledonien	3
62	Bekleidung (Gewebe)	18 244	7	83	Hongkong	15	Jugoslawien	10	China	8
75	Nickel, -waren	445	0	9	Neukaledonien	4	Simbabwe	3	Kuba	1
71	Perlen, Edelmetalle	10 660	4	37	Indien	5	Liberia	4	Israel	3
84	Masch., Appar., Teile	15 036	6	13	Taiwan	4	Singapur	2	Südkorea	2
29	Organ. chem. Erzeugn.	3 868	1	19	Saudi-Arabien	3	China	3	Brasilien	2
87	Kraftwagen, -räder	3 819	1	10	Brasilien	3	Jugoslawien	3	Taiwan	1
94	Möbel u.a.	1 813	1	28	Jugoslawien	8	Taiwan	8	China	3
74	Kupfer, -waren	6 053	2	53	Chile	24	Zaire	7	Sambia	7
85	Elektrotechnik	20 641	8	26	Taiwan	5	Südkorea	5	Singapur	4
99	Nicht zugeordn. Waren <sup>5)</sup>	2 818	1	22	Zaire	7	Kuba	2	Hongkong	2
76	Aluminium, -waren	3 600	1	29	Jugoslawien	6	Ghana	5	Brasilien	4
28	Anorg. chem. Erzeugn.	2 676	1	35	Niger	6	China	5	Israel	4
52	Baumwolle	5 249	2	64	Türkei	10	Ägypten	6	Pakistan	5
73	Eisen- und Stahlwaren	1 984	1	22	Taiwan	4	Jugoslawien	3	China	3
39	Kunststoff, -waren	3 380	1	21	Taiwan	3	Saudi-Arabien	3	Jugoslawien	2
64	Schuhe	5 004	2	79	Taiwan	17	Südkorea	16	Jugoslawien	9
31	Düngemittel	1 420	1	46	Marokko	13	Tunesien	10	Israel	9
70	Glas, -waren	508	0	17	Türkei	6	Taiwan	3	Jugoslawien	3
61	Bekleidung (Gewirke)	9 927	4	86	Hongkong	14	Türkei	14	Südkorea	6
40	Kautschuk, -waren	3 571	1	47	Malaysia	15	Indonesien	5	Thailand	4
35	Eiweißstoffe, Stärke	104	0	10	Israel	2	Brasilien	2	Thailand	2
43	Pelzfelle, -waren	279	0	23	China	5	Türkei	3	Argentinien	3
53	Pflanzl. Spinnstoffe <sup>6)</sup>	423	0	79	Bangladesch	20	Indien	16	Brasilien	11
86	Schienenfahrz., Teile	33	0	8	Brasilien	2	Südkorea	2	Jugoslawien	1
25-99	Industriegüter, gesamt	266 296	100	33	Taiwan	2	China	2	Südkorea	2

1) Zur Auswahl der Warengruppen s. Tabelle 1. — 2) Kapitel der Kombinierten Nomenklatur der Außenhandelsstatistik der EG. — 3) Anteil an den gesamten Industriegüterlieferungen der Entwicklungsländer. — 4) Anteil an den Importen der betreffenden Ware aus Drittländern. — 5) Z.B. aus Geheimhaltungsgründen, Schiffsbedarf u.a. — 6) Andere als Seide, Wolle, Baumwolle.

Quelle: Eurostat, Außenhandel der EG (Kombinierte Nomenklatur), Magnetband.

Entwicklungsländern — gering ist. Selbst mit ihren Hauptexportprodukten erreichen sie in der Regel geringere Marktanteile als die wichtigsten Entwicklungsländer. Bei diesen Produkten konkurrieren sie vor allem mit Jugoslawien sowie Taiwan, Brasilien, China, Südkorea, Israel und der Türkei — den wichtigsten Anbietern dieser Produkte aus Entwicklungsländern.

Bisher war der Absatz der Länder Mittel- und Osteuropas bei den meisten ihrer wichtigen Produkte in einigen oder allen EG-Ländern durch quantitative Restriktionen begrenzt. Wieweit diese wirksam waren, d. h. die Lieferungen tatsächlich die gesetzten Grenzen erreichten, läßt sich nicht abschätzen: Im Falle der DDR hatte sich erwiesen, daß viele der Kontingente in den EG-Ländern (ohne Bundesrepublik) gar nicht oder nur teilweise genutzt wurden. Selbst bei weiterer Lockerung der Restriktionen, wie sie vom 1.1.1990 an gegenüber Polen und Ungarn praktiziert wird, ist anzunehmen, daß die bisher zentral gelenkten, auf weitgehende Autarkie im Gebiet des RGW ausgerichteten Volkswirtschaften wegen der

enormen Schwierigkeiten, die bei der Umstellung auf marktwirtschaftliche Strukturen und eine stärkere Integration in die internationale Arbeitsteilung erkennbar sind, kurzfristig keinen ernstzunehmenden Angebotsdruck auf dem EG-Markt ausüben können. Außerdem sind sie dort bisher nur wenig mit Waren vertreten, bei denen die ausgewählten Entwicklungsländer ihre besonderen Stärken haben: Maschinen, Elektrotechnik, Lederwaren und Reiseartikel, Schuhe und Textilien.

Auch aus einem weiteren Abbau der Zölle gegenüber den kleineren mittel- und osteuropäischen Ländern<sup>6</sup> — z. B. durch ihre Einbeziehung in das APS wie bei Ungarn und Polen — dürfte ihnen kein großer Wettbewerbsvorteil erwachsen. Zum einen bringen die Preis- und Währungs- umstellungen in den Ländern — verglichen mit den im allgemeinen nicht sehr hohen Zollmargen — weit größere Preisbewegungen mit sich, und zum anderen unterliegt

<sup>6</sup> Gegenüber der Sowjetunion steht ein einseitiger Zollabbau bisher nicht zur Diskussion; er ist angesichts des hohen Rohstoffanteils der UdSSR-Lieferungen auch nicht vordringlich.

Tabelle 5

Kennziffern zur Diversifizierung der Industriegütereinfuhren der EG aus ausgewählten Ländern 1989

Lieferländer	Zahl der Produkte <sup>1)</sup>	Zahl der Produkte, die 50 vH <sup>2)</sup> ergeben	Anteil <sup>2)</sup> der wichtigsten 5 Produkte in vH	Nachr.: Zahl der Agrarprodukte
Industrieländer	1044	45	15	199
Mittel- und Osteuropa	974	8	44	175
Sowjetunion	684	2	66	106
Polen	796	16	29	127
Rumänien	491	4	57	86
Tschechoslowakei	797	32	19	113
Ungarn	805	33	16	149
Bulgarien	495	15	33	88
Entwicklungsländer	1033	18	34	199
AKP	763	4	57	165
Mittelmeer	996	14	38	189
Amerika	937	12	36	176
Asien	1006	16	34	189
Ausgewählte E.-Länder <sup>3)</sup>	1029	39	14	199
Mittelmeer				
Türkei	739	15	26	132
Jugoslawien	886	28	19	143
Marokko	530	9	39	103
Tunesien	491	6	47	83
Israel	759	23	27	126
Amerika				
Brasilien	810	12	33	132
Mexiko	618	2	68	93
Asien				
China	852	24	22	139
Indien	760	9	37	120
Indonesien	493	6	47	105
Pakistan	395	6	44	65
Philippinen	427	11	36	79
Thailand	597	19	21	122
Südkorea	761	15	26	89
Taiwan	826	20	28	104
Malaysia	512	4	54	94
Hongkong	768	14	28	115
Singapur	651	6	49	101
Zum Vergleich:				
DDR	768	28	21	84

1) 4-stellige Positionen der Kombinierten Nomenklatur. — 2) Bezugsgröße: Industriegüterimporte aus dem jeweiligen Land bzw. Gebiet. — 3) Die wichtigsten Lieferanten von Industriegütern i.e.S. (d.h. ohne Erdöl und NE-Metalle).

Quelle: Eurostat, Außenhandel der EG (Kombinierte Nomenklatur), Magnetband.

der hochgeschützte Textilbereich ohnehin zunächst weiter der Sonderbehandlung. Bei Textilien sind bisher alle größeren Anbieter — und sei es auch nur weniger Produkte — sowohl in Mittel- und Osteuropa als auch unter den Entwicklungsländern durch bilaterale Lieferverträge geknebelt. Wenn es hier im Rahmen der Uruguay-Runde zu der erwarteten endgültigen Befristung mengenmäßiger Beschränkungen und der allmählichen Rückführung des Textilbereichs in das normale GATT-Regime kommt, dürften vor allem kleine Anbieter stärker unter den Konkurrenzdruck der bisher am intensivsten gebremsten, wettbewerbsfähigsten Anbieter aus Südost-Asien kom-

men. Ob dann die Anbieter aus Mittel- und Osteuropa mithalten können, wird in hohem Maße auch davon abhängen, wie weit sich bis dahin westliches Kapital dort engagiert hat, um wettbewerbsfähige Kapazitäten aufzubauen. Es ist indes eher anzunehmen, daß die Entwicklung in den „alten“ Industrieländern — Ungarn, Tschechoslowakei und Polen — weg von der traditionellen, konsumorientierten Leichtindustrie hin zu Maschinenbau, Elektrotechnik und dem Investitionsgüterbereich gehen wird — vergleichbar der Entwicklung, die Westeuropa in den vergangenen Jahrzehnten genommen hat. Dies könnte zweifellos durch eine stärkere Anbindung dieser

Länder an die EG, z.B. durch eine bereits diskutierte Assoziierung, beschleunigt werden.

Wenn es gelingt, das Wohlstandsgefälle zwischen Ost und West zu vermindern und durch die Reformen sowie durch mehr Zusammenarbeit Wachstum auszulösen oder zu verstärken, wird das auch den Entwicklungsländern zugute kommen, die bisher in Mittel- und Osteuropa nur

sehr geringe Marktanteile hatten. Durch offene, marktwirtschaftliche Strukturen werden sich vermutlich insbesondere dort die Absatzchancen verbessern. Da die Entwicklungsländer neben Rohstoffen und Nahrungsgütern hauptsächlich Konsumgüter liefern, werden sich ihre Absatzchancen um so mehr verbessern, je stärker das Wirtschaftswachstum in den Ländern Mittel- und Osteuropas auch zu Steigerungen der Massenkaukraft führen wird.

## Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung

Erscheinen zur Zeit im 59. Jahrgang. Format DIN A 4.

Heft 2/3-1989. 140 S. DM 78,—

Wirtschaftspolitische Strategien in den USA und in Großbritannien während der achtziger Jahre. Von *Manfred Teschner*. Probleme der Wirtschaftslenkung im marktwirtschaftlichen System der Bundesrepublik Deutschland. Von *Dieter Vesper*. Die wirtschaftliche Bedeutung eines Energieversorgungsunternehmens — unternehmensbezogenes Beispiel einer regionalen Input-Output-Analyse. Von *Urs Dolinski* und *Werner Münzenmaier*.

Arbeitnehmereinkommen in Berlin im interregionalen Vergleich — Eine Analyse für das Jahr 1986. Von *Rainer Pischner*.

Zu den Stabilitätseigenschaften ausgewählter ökonomischer Schätzfunktionen — Zur Lohn- und Preisbildung innerhalb der DIW-Version des ökonomischen Konjunkturmodells der Wirtschaftsforschungsinstitute und des disaggregierten ökonomischen FIND-Modells des DIW. Von *Okita A'Walelu*, *Gustav-Adolf Horn* und *Rudolf Zwiener*.

Das Sozialversicherungsmodell des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung im Rahmen des gesamtwirtschaftlichen Abstimmungsverfahrens der Bundesregierung. Von *Wolfgang Scholz*.

Zahlenanhang: Vierteljährliche volkswirtschaftliche Gesamtrechnung einschließlich Geldvermögensveränderungen.

Heft 4/1989. 116 S. DM 74,—

Amtseinführung von Prof. Dr. Lutz Hoffmann

*Dr. Dieter Hiss*

*Dr. Peter Mitzscherling*

*Dr. Bernhard Molitor*

*Professor Dr. Frank Klanberg*

*Professor Dr. Lutz Hoffmann*

Ausbildung an beruflichen Schulen von 1982 bis 2002 unter besonderer Berücksichtigung des Lehrerberarfs. Von *Wolfgang Jeschek*.

Neuberechnung der DIW-Konsummatrizen unter besonderer Berücksichtigung des Einzelhandels. Von *Jochen Schmidt*.

Die personelle Vermögensverteilung in der Bundesrepublik Deutschland 1973, 1978 und 1983. Von *Eckart Bomsdorf*. Die Vermögensausstattung der Armen — Theoretische Überlegungen und empirische Anhaltspunkte. Von *Heinrich Schlomann*.

Strukturpolitik und Intensivierung in der DDR am Beispiel der Energiepolitik. Von *Jochen Bethkenhagen*.

Zahlenanhang: Vierteljährliche volkswirtschaftliche Gesamtrechnung einschließlich Geldvermögensveränderungen.

Heft 1/1990. 116 S. DM 74,—

Gedenkfeier für Ulrich von Hassel am 6. November 1989 im Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung. Einführung von *Professor Dr. Lutz Hoffmann*.

Ulrich von Hassel — Ein Mann des Widerstands. Vortrag von *Professor Dr. Gregor Schöllgen*.

Staatliche Aufgaben im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandel — Erfahrungen und Perspektiven. Von *Dieter Vesper*.

Unternehmensfinanzierung im Strukturwandel. Von *Heiner Flassbeck* und *Horst Tomann*.

Gesamtwirtschaftliche Effekte von Wechselkursänderungen — Analyse anhand eines ökonomischen Konjunkturmodells für die Bundesrepublik Deutschland. Von *Rudolf Zwiener*.

Die Wirtschaft der DDR in der Honecker-Ära. Von *Doris Cornelsen*.

Die wirtschaftswissenschaftliche DDR-Forschung in der Sowjetunion. Von *Ulrich Weißenburger*.

Beschäftigungswirkungen der Entwicklungshilfe im Geberland: Eine vergleichende Untersuchung für die Bundesrepublik Deutschland und Großbritannien. Von *Dieter Schumacher*, *Mohammed H. Malek* und *Ronald S. May*.

Zahlenanhang: Vierteljährliche volkswirtschaftliche Gesamtrechnung einschließlich Geldvermögensveränderungen.

Bibliothek

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Str. 5, D-1000 Berlin-33

Telefon (0 30) 82 99 10 — Telefax (0 30) 82 99 12 00

BTX-Systemnummer • 2 99 11 #

Präsident: Prof. Dr. Lutz Hoffmann

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Heiner Flassbeck, Dr. Fritz Franzmeyer, Dr. Hans Heuer, Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Dr. Frieder Meyer-Krahmer, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Hans-Joachim Ziesing.

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner, in Vertretung Dieter Teichmann.

*Handelspolitik der EG im Zuge der Öffnung nach Osten*. Bearbeitet von Uta Möbius. —

*Wenig Konkurrenz zwischen Osteuropa und Entwicklungsländern auf dem EG-Markt*. Bearbeitet von Uta Möbius.

Verlag Duncker & Humblot GmbH, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41.

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig.

Druck: ZIPPEL-Druck, Oranienburger Str. 170, D-1000 Berlin 26.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 125,—, vierteljährlich DM 35,—, Einzelnummer DM 4,—.

Zuzüglich Versandkosten

— Hierzu ein Prospekt des Verlages Duncker & Humblot —